

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

134 (11.6.1895) Abendzeitung

Abonnement: Im Verlage abgeholt. 20 Pf. monatlich. Post in's Haus geliefert. Vierteljährlich 1.00. Halbjährlich 1.80. Einmal durch die Post bezogen ohne Zusteh.gebühr 1.50.

Insertate: Die Zeitschrift 20 Pf. (Sonder-Insertate billiger) die Anzeigen 40 Pf.

Einzelnummern 5 Pf. Doppelnnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 16000. 15 975. 23. März 1895. (Kleine Presse).

Garantirt größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruhe Nr. 27.

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag von H. Eberhart.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil: Albert Herzog, für den Inseraten-Theil: H. Rinderbacher, sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 134. Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Dienstag den 11. Juni 1895.

Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Unserer heutigen Nummer ist die Verloofungsliste Nr. 23 angefügt.

Der 6. evangelisch-soziale Kongress.

I.

Vom 4. bis 6. Juni fand in Erfurt der 6. evangelisch-soziale Kongress statt. Im Namen der sächsischen Regierung wurde er von Staatsminister v. Borberg begrüßt. Die Beteiligung an ihm mag äußerlich nicht ganz so groß erschienen sein, wie die am vorjährigen Frankfurter Kongress. Das lag am Unterschied in der Größe der beiden Städte. Frankfurt konnte mehr einheimische Teilnehmer stellen; die Zahl der auswärtigen Teilnehmer ist in Erfurt gewiß nicht kleiner gewesen als in Frankfurt.

Der diesjährige Kongress war besonders nach zwei Seiten bedeutsam. In den letzten Monaten ist der völlige Bruch zwischen der konservativen Partei und der jüngeren durch Raumann vertretenen christlich-sozialen Richtung erfolgt, während die ältere durch Stöcker vertretene christlich-soziale Richtung ausdrücklich ihre Verbindung mit der konservativen Partei aufrecht erhalten hatte. Es war die Frage, inwieweit dieser Miß zwischen den beiden christlich-sozialen Richtungen den Kongress selbst beeinflussen würde. Daß eine geistige Einheit im Kongress trotz der Differenzen im äußeren politischen Leben gewahrt bleiben werde, zeigten die von den Anhängern der verschiedensten Richtungen auf der Vorversammlung am Abend des 4. Juni gehaltenen Reden, die alle sich um diese Frage herum gruppieren. Es sprachen Stöcker, Harnack, Raumann, Adolf Wagner. Stöcker erklärte den gemeinsamen christlich-sozialen Gedanken als den Gedanken, daß die Lebenskraft des Evangeliums in diese Welt hineingetragen werden müsse, wenn diese Welt nicht zu Grunde gehen soll. Harnack sieht einen Vortheil unserer evangelischen Kirche gerade darin, daß sie verschiedene Richtungen erträgt und daß das ohne Schaden offen ausgesprochen werden kann. Besonders wohlthuend betonte Raumann die christlich-soziale Pflicht historischer Dankbarkeit für das Gewordene. Die historische Undankbarkeit sei der größte Vorwurf, der gegen die Sozialdemokratie zu erheben sei. Am kräftigsten zog Adolf Wagner die Verbindungslinie zwischen den „jüngeren“ und „älteren“ Elementen des Kongresses. Im letzten Grunde freuten sich die Alten doch, wenn ihre Saat aufgehe. Die gebildete akademische Jugend gewinne immer mehr soziales Verständnis — trotz der tief bedauerlichen Entfernungen dafür von Seiten der Universitäten selbst. Es gibt nicht mehr nur Kathedersozialismus, es gibt auch schon einen Kanzel- und einen Beamtensozialismus. Aber gewonnen werden für den Sozialismus müssen noch die bescheidenen Klassen.

Am ersten Verhandlungstage sprach dann Professor Dr. H. Furrer-Basel über „die moderne Naturwissenschaft und die soziale Bewegung der Gegenwart“. Furrer ist bekannt durch die Redekämpfe, die er mit den Sozialdemokraten in Basel geführt hat. Er steht etwa auf dem Standpunkt einer Entwicklungstheorie mittels des Kampfes um's Dasein. Wie jedes Geschöpf in dem Kampf seine ihm eigentümlichen Kräfte brauche, um nicht unterzugehen, so könne der Mensch, der auf der höchsten Stufe stehe, um nicht unterzugehen, auch die höchste geistige Kraft nicht entbehren, und das sei die Religion. Die Religion aber müsse sich im Leben betätigen als Selbstverleugnung und Opfer für außerhalb des eigenen Selbst liegende Dinge, Familie, Vaterland, Gesellschaft. So wenig wie diese Ausföhrungen nach der Art der Zusammenfassung des Kongresses allgemeine Zustimmung finden konnte, so konnte doch die Debatte Folgendes feststellen: 1) daß der vermeintliche Gegensatz zwischen der heutigen Wissenschaft und der Religion eine Unwahrheit sei, welche von Seiten der sozialdemokratischen Presse unter dem 4. Stande verbreitet werde, 2) daß die atheistisch-naturwissenschaftlichen Anschauungen, wie sie heute unter dem 4. Stande als „Wissenschaft“ verbreitet seien (Büchner, Moleschott), dieselben seien, welche die gebildeten Kreise vor 30 Jahren etwa getheilt hätten, über die die heutige Wissenschaft und damit der wirklich „Gebildete“ heute hinaus sei, und 3) daß die bisherige, fast selbstverständlich erschienene Verbindung der Sozialdemokratie mit der Darwin'schen Descendenztheorie neuerdings sich immer mehr auflöse.

Am Nachmittag sprach Geh. Regierungsrath von Maffow-Potsdam über die sozialen Aufgaben des Staates als Arbeitgeber. Er verlangte, daß der Staat als Arbeitgeber auf sozialem Gebiet mit gutem Beispiel vorangehen müsse. Sein Beispiel müsse mehr wirken als irgend etwas anderes. Er zeigt, wie der Staat in dieser Beziehung bereits unverkennbare Fortschritte gemacht habe. Im besonderen verlangt er, daß der Staat seinen arbeitslosen und arbeitswilligen Bürgern zwar nicht jede ihnen zuzugewende Beschäftigung, aber doch eine Beschäftigung anzuweisen verpflichtet sein müsse, bei der der Einzelne leben könne, ohne in's Arbeitshaus zu kommen. In der lebhaften Debatte traten die Klagen über die Postverwaltung in den Vordergrund. Während es bei der Eisenbahnverwaltung entschieden besser geworden sei, sei unsere Postverwaltung noch ganz von mangelhaften Anschauungen beherrscht. Vor allem wurde beklagt, daß den Postbriefträgern noch immer die Sonntagsruhe fehle. Verklart werden auch die Verhältnisse der städtischen Arbeiter. Ein Redner wünscht, daß man bei den städtischen Wahlen nicht nur politische Gesichtspunkte solle gelten lassen, sondern die Kandidaten danach auswählen möge, wie diese

sich zu den Fragen der Fürsorge für die städtischen Arbeiter (Sonntagsruhe, Minimallohn, Pensionrecht u. s. w.) stellen. Angenommen wurde ein Antrag von Maffow, wonach der Kongress den preuß. Landtag ersucht, den Gesetzentwurf betr. staatliche Uebernahme der Verpflegungsstationen nach vor der Vertagung des Landtags zur Berathung und Annahme zu bringen.

Liederkränz-Bankett.

Karlsruhe, 10. Juni.

Auf Einladung der passiven Mitglieder fanden sich am Samstag Abend die Mitglieder des „Liederkränz“ in so großer Zahl im Vereinslokal ein, daß jedes Winkelchen okkupirt werden mußte. Galt es doch in heiterer zwangloser Weise die Gesänge zu feiern, die die Sänger des „Liederkränz“ bei dem Wettstreit des Badischen Sängerbundes erzwungen. Der Ehrenpräsident Herr Stadtrath Ludwig präsidirte.

Nachdem mit dem „Deutschen Sängergesang“ von Neumann das Bankett eröffnet, feierte Herr Stadtrath Ludwig in einer Ansprache die tapferen Sänger und die glückliche Führung derselben und des Vereins überhaupt. Er wies darauf hin, daß gerade auf dem letzten Sängerbundestag ein äußerst harter Wettstreit mit alten Garben, kampfgeliebten Sängern zu bestehen gewesen, um so ehrenvoller sei der erzwungene erste Preis, um so dankbarer sei man den Sängern für ihre tapfere Haltung. Der Liederkränz ist immer dabei, wenn es gilt, den Mitbürgern eine Freude zu bereiten, oder ein patriotisches Fest zu feiern. Er wird auch jetzt nicht ausruhen auf den Lorbeeren, sondern stets vorwärts streben, dann werde sein Fortblühen für alle Zeit gesichert sein. Die Erreichung des glücklichen Zieles, bei dem der Verein jetzt angelangt sei, sei aber nur möglich durch eine zielbewußte, unermüdbare, pflicht-treue, aufopfernde Führung, wie sie in dem Vorstehenden Herrn Witter ausgeübt wird, der sich dafür in so hohem Maße die Liebe und Anhänglichkeit aller Mitglieder erkauft. Nicht minder beruhe der glückliche Erfolg des Vereines auf der musikalischen Leitung, die dafür Sorge tragen müsse, daß die heutige Kunst die Sänger begeistere, es ist eine große Verantwortung, die damit dem Dirigenten aufgebürdet wird. Doppelt schwer ist diese Verantwortung, wenn der Vereinsdirigent noch dabei das Amt des Leiters eines großen Festes zu versehen hat, wie es beim letzten Bundes-sängertag bei Herrn Musikdirektor Scheidt der Fall war. Um so freudiger, um so dankbarer ist ihm der Verein, wenn ein großes Fest in seinem musikalischen Theile so glanzvoll verläuft. Ein so großes Fest, so dankbar und schön durchgeführt, wie das letzte Sängerbundestag, haben wir seit 25 Jahren nicht gehabt. Nicht allein der Verein, das ganze Land ist Herrn Scheidt dafür zu außerordentlichem Danke verpflichtet. Wenn er dem Verein erhalten bleibt, werde er auch nach dieser Richtung hin in Zukunft gesichert sein. Auf daß die Herren Witter und Scheidt noch viele Jahre hindurch an der Spitze des Vereines bleiben, bringe er auf das Blühen und Gedeihen des „Liederkränz“ ein Hoch!

Im Anschluß hieran überreichte Herr Dobmann als ältester Sänger des Vereines an der Spitze einer Deputation

Eine Gedankensünde.

Roman von Jenny Hirsch.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Zweifeln Sie an der Bewegung der Erde, an dem Wechsel der Jahreszeit, woran Sie wollen, nur nicht an Valentinie Zier!“ rief Konrad aufspringend, und Agnes schloß sich trotz ihrer lebhaften Theilnahme doch belustigt durch die ganz ungewohnte Ausdrucksweise ihres Jugend-gespielen.

Der Rechtsanwalt aber sagte: „Verzeihen Sie, Herr Reckling, aber — ich begehre wohl keine Indiskretion, wenn ich mich als Wissenschaftler bekenne.“ schaltete er ein — „aber ein Liebender hat selten ein unbefangenes Urtheil.“

„Vergessen Sie nicht, daß es sich um den Mord meiner Mutter handelt!“ rief Reckling, die Worte mit schillernder Anstrengung hervorbringend. „Dagegen könnte auch die blindeste Blöde nicht Stand halten.“

„Ihre Liebe ist nicht blind, sie ist hellsehend, Konrad,“ und Frau von Deeren legte die Hand auf des Freundes Arm. „Ich darf diese Eigenschaft nicht für mich beanspruchen, Herr Doktor,“ wandte sie sich an Bagemann, „aber ich stimme doch Herrn Reckling vollständig bei.“

„Doch, doch, Sie sind es auch,“ antwortete der Doktor, und sein Blick ruhte verstohlen auf dem lieblichen Gesicht der jungen Frau, dessen frische Farben durch ein dunkel-grünes Seidenkleid sehr vorthellhaft hervorgehoben wurden,

„ich habe das schon bemerkt, als Sie mich aussuchten und meinen Beistand für Ihren Schützling verlangten.“

„Mein alter Freund, der Justizrath Kling, hatte mich an Sie als an den geschicktesten Vertheidiger in ganz Berlin gewiesen.“

Doktor Bagemann verbeugte sich, und Agnes fuhr fort: „Ich konnte ja nicht wissen, daß es mit der Vertheidigung nicht so schnell geht, daß Wochen und Monate verstreichen können.“

„Und daß ich Ihnen während dieser Zeit so ganz überflüssig bin,“ fiel ihr der Rechtsanwalt in die Rede, schaute aber recht befriedigt darein, als sie lebhaft erwiderte:

„O, sagen Sie das nicht! Es ist eine so große Freundlichkeit von Ihnen, daß Sie sich herbeilassen wollen, sich schon vorher mit der Angelegenheit zu beschäftigen, und daß Sie mir sogar von Ihrer kostbaren Zeit opfern.“

„Ich sagte Ihnen, diese Stunde hätte allerdings ich frei.“

„Nein, Sie sagten die Kaffeestunde!“ rief Frau von Deeren, leicht zusammenfahrend, „und ich stehe hier und schwache und vergesse, daß der Kaffee kalt wird. Sehen Sie sich wieder nieder, Konrad, Sie sehen mir auch aus als könnten Ihre Lebensgeister eine kleine Auffrischung gebrauchen, ich erlaube den Herren sogar eine ganz kleine Cigarette.“

Sie bediente ihre beiden Gäste, welche ihren anmuthigen Bewegungen mit den Augen folgten, mit Kaffee, nahm selbst eine Tasse und sagte, während sie sich neben Konrad dem Rechtsanwalt gegenüber, in einen Sessel niederließ:

„Und nun, Herr Doktor, sagen Sie einmal ehrlich, was Sie über den Fall denken.“

„Daß er recht bedenklich für Fräulein Zier liegt.“

Konrad stöhnte, Agnes stieß einen leisen Seufzer aus. „Frau Reckling hatte Fräulein Zier schwer beleidigt, und — und, sie war die einzige Person, welche durch deren Tod gewinnen konnte, Frau Reckling hatte sich entschieden gegen die Heirath erklärt.“

„O, das ist schrecklich — das — dürfen Sie nicht sagen!“ Konrad nahm eine beinahe drohende Haltung an.

„Ich sage das, was die Anklage sagen wird,“ antwortete der Rechtsanwalt.

„Nun, so will ich sagen, was die Vertheidigung sagen muß!“ rief Agnes. „Wie soll Valentinie plötzlich zu dem Gift gekommen sein? Warum hat sie nicht einige Tropfen davon in das Glas geschüttet, sondern die ganze Flasche vergiftet?“

„Ich will Ihnen sogar noch mit einem anderen Einwande zu Hilfe kommen,“ versetzte Bagemann: „wie konnte das kluge Mädchen eine solche Thorheit begehen? Sie mußte sich doch sagen, daß der Verdacht allein auf sie fallen würde. Dem gegenüber stehen aber die Thatfachen: Frau Reckling ist thatsächlich vergiftet worden, sie hat Valentinie Zier als diejenige bezelchnet, die ihr den todtbringenden Trank gereicht habe, und — die Flasche mit dem vergifteten Kirschsaff ist in einem Bestek aufgefunden worden.“

(Fortsetzung folgt.)

den Herrn Wilfer und Schrödt im Namen des Vereins prächtig Silberne Humpen mit eingravierter Widmung als sichtbare Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit.

Herr Vorstand Wilfer dankte in seinem und im Namen des Herrn Schrödt auf das Freudigste bewegt für die ihnen entgegengebrachte Liebe und Anhänglichkeit mit der Versicherung, stets nach allen Kräften für das Gedeihen des Vereins auch ferner unermüdet thätig zu sein.

Nach Musikvorträgen einer Abtheilung der Artilleriekapelle, gemeinsam gesungenen Liedern und einem Solovortrag des Herrn Vock hielt Herr Stadtrath Budin seitens der Passiven eine Ansprache, in der er etwa Folgendes ausführte: „Gedachte Herren und lieben Sängern!

Man sagt immer, daß Karlsruhe ganz besonders dazu geeignet sei, Feste abzuhalten, und daß wir dies am besten fertig bringen. Und doch fehlt uns etwas, worin andere Städte einen Vorzug haben, das ist der Hintergrund einer großartigen Natur.

Wir haben den herrlichen Stadtpark gezeichnet, wir haben Seen ausgehoben, wir haben Berge und Hügel errichtet, wobei uns die strategische Bahn hilfreich beigegeben ist und wenn die Sängern wieder hierher kommen, so werden die stolzen Wimpel unserer Rauffactenschiffe ihnen vom neuen Hafen bei Durland her ein freundliches Willkommen entgegen winkeln.

So haben wir Alles gethan, um, wie tolethe Damen zu thun pflegen, den Mangel der Natur durch die Kunst abzuheben. Aber nicht alles hier ist Kunst, ungekünstelt ist die herzliche Sympathie und die warme Freundschaft, welche Karlsruhe Einwohner den Sängern entgegen gebracht haben.

Wenn es auch uns nicht vergönnt war, die am Sonntag Morgen eintreffenden Gäste mit Kanonendonner und Musik in unsere Stadt einzuführen, so haben ihnen unsere Herzen um so freudiger entgegen geschlagen.

Und diese Sympathie haben sie auch wohl verdient, denn sie haben uns durch ihre herrlichen Gesänge wieder auf einmal Tage aus der gewohnten Alltäglichkeit herausgerissen und uns auf die idealen Höhen der Kunst erhoben, sie haben uns an das ferne Meer geführt, sie haben uns den blauen See und den grünen Wald gezeigt, sie haben uns des Lebens Freud' und Leid, der Liebe Lust und Schmerz im Lied vor die Seele geführt, dafür sind wir den Sängern von ganzem Herzen dankbar.

So, meine Herren, hätte ich ungefähr gesprochen, wenn ich als Vertreter der Stadt beim Festbanket in der Bage gewesen wäre, einen auf die Stadt Karlsruhe ausgebrachten Toast erwidern zu können. Da aber ein solcher von keiner Seite beliebt wurde, so bestand meine ganze Thätigkeit darin, im schwarzen Frack eine Fierde des Festisches zu bilden.

Nun will ich aber meine Würde ablegen und zu Ihnen sprechen als warmen, wenn auch passiven Sangesbruder und als Mitglied der Gesellschaft vom „Runden Tisch“. Ich will Ihnen nicht noch mehr Kobspenden, als Sie schon gehört haben; aber das möchte ich doch noch sagen, daß Ihre Leistungen um so höher anzuschlagen sind, als Sie den Gesang nicht als Sport betreiben, sondern sich nach des Tages Lust und Arbeit Erholung im Gesang suchen.

Gestalten Sie nun, daß ich aus der großen Schaar der wackeren Sängern einen Mann herausgreife, dem wir am „Runden Tisch“ zu besonderem Dank verpflichtet sind, einen Mann mit gottbegnadeter Stimme, den ich in seiner anspruchslosen Bescheidenheit mit dem Meisterfänger Hans Sachs vergleichen möchte, es ist dies ihr lieber Sänger Hermann Vock. Derselbe ist stets bereit, unseren patriotischen und gesellschaftlichen Festen durch seinen herrlichen Gesang die höhere Weihe zu geben.

Viktoria schall's in der Kunde. Die Palme im Kampf so wild und heiß Treibt fort ein seltenes Edelreis Freiß blühend von Stunde zu Stunde.

Also erstrahlte im Ruhmesglanz Auch fernherhin der Biederkranz Zu des Bieders heiliger Weihe, Wir aber rufen aus Herzensgrund Wie ehe' so heut, zu jeder Stunde Er wachse, blühe und gebeihe!

Im weiteren Verlaufe des Abends brachte der Präsident eine ganze Reihe von Glückwünschen, die dem Verein zugegangen waren, zur Kenntniß. Solche hatten gelangt der Dirigent der Mannheimer „Biederhalle“ Strubel, Ehrenmitglied Rudolf Bange, Ehrenvorstand Schuberger, Photograph Mees, die Musikdirektoren Sturm, Biede, Paine, Meyer-Obersleben, ferner Stamm u. Schabewitz-Bielefeld. Herr Gustav Radlot hatte einen Eichenkranz gesandt. Herr Oberbürgermeister Schaepler hatte aus Köln folgendes Telegramm übermittelt:

„Auf das Wohl des Biederkranzes“ trinkt mit Anfreueung, daruin nicht minder herzlich einen Ganzen Oberbürgermeister Schaepler.“

Die Stunde war inzwischen vorgerückt und nun kam die Fideleit in ihre uneingeschränkten Rechte. Herr Gensel, der jüngste Sänger, brachte folgendes Poem des ältesten Sängers des Vereins, Herrn Döbmann, zum Vortrag:

Den wack'ren Männern, die stets unermüdet Uns jetzt geführt zu ehrenvollem Sieg, Sei unser tief empfunden Dank gewidmet Nach glücklich ausgefochtenem Sängerkrieg. Es haben beide, Vorstand und Direktor Sich mundenlang mit hohem Fleiß bemüht, Daß wir am Feste würdig konnten feiern Den edlen Sang, das hehre deutsche Lied. Der Vorstand hat uns oftmals, appellierend An unsre Sängerpflcht, zum Fleiß ermahnt, Herr Scheidt mit Verhovens ernster Miene Den Taktstock schwang in allzeit fester Hand.

Dafür, und daß sie ferner sich erinnern Gleich uns an die geschlag'ne heiße Schlacht Im Probefest und in Festhalle-Räumen Sei Ihnen ehrenvoller Dank gebracht.

Sie mögen lang in dem Vereine bleiben Zu führen uns zu spä'tren Siegen noch, Darauß, ihr Sängern, hebt froh die Becher Und ruhet ihnen dreifach jubelnd hoch.

Dr. Schreihals (Herr Karzer) beschrieb das Sängerbundesfest in Karlsruher Mundart und erweckte damit ungeheure Heiterkeit, Herr Bange brachte ein Hoch der Kunst, die Herren Sonntag, Elhner, Kammel zollten der Fideleit durch Vorträge ihren Tribut. Es war ein heiteres, frohes Fest, das der Biederkranz feierte und das in seiner Chronik wohl einen bevorzugten Platz einnehmen wird.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. Juni.

Vermächtniß. Dem Waisenhaus wurde von den Erben des kürzlich verstorbenen Herrn August Prinz von hier ein in dessen Verwaltung bis zu seinem Ableben stehendes Vermächtniß des im Jahre 1881 hier verstorbenen Frn. Wilhelm Prinz für die Anstalt im Betrage von 2000 fl. oder 3428 M. 57 Pf. ausbezahlt.

Liederhalle. Die Ovation, die die Biederhalle ihrem Präsidenten und Dirigenten am Samstag brachte, bestand nicht in einem Fadelzug, wie in der heutigen Mittagsausgabe in Folge unentworfener Manuskripts irrthümlich berichtet wurde, sondern in einem Ständchen.

Neueste Nachrichten.

Neustadt a. d. Hardt, 10. Juni. Die gestrige Volksversammlung der freisinnigen Volkspartei war von etwa 1200 Personen besucht.

Albert Träger sprach über eine Stunde über die politische Lage. Er forderte u. A. das Bürgerthum auf, auf der Hut zu sein gegen die politische und wirtschaftliche Reaction und kritisierte die unsichere Haltung der Regierung und die neuen Parteien. Die Demokratie bleibt die alte; im Kampf werde Norden und Süden sich die Hand reichen. Die Delegirtenversammlung der südwestdeutschen freisinnigen Volkspartei nahm laut „Frankfurter Zeitung“ eine Resolution an des Inhalts, daß die Gefahren des Rücktritts trotz der Ablehnung der Umsturzvorlage nicht beseitigt seien. Die Interessenpolitik einer kleinen mächtigen Partei und die Schwäche der Regierung unterstützten den Rücktritt. Die Delegirtenversammlung halte deshalb die unermüdete Agitation aller Freisinnigen für dringend geboten; man solle nicht erlahmen im Kampfe für die bürgerliche, religiöse und wirtschaftliche Freiheit. Mögen die Wege verschiedene sein, die Ziele seien gemeinsam. Die Berichte der Delegirten konstatiren eine theilweise Abnahme des Antisemitismus, aber eine Erstarung der agrarischen Agitation in Hessen, Baden und der Pfalz.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Friedrichsruh, 10. Juni. Beim Empfange des Ausschusses des Bundes der Landwirthe durch den Fürsten Bismarck hielt der Präsident des Bundes, Herr von Plötz, eine glühende Rede an den Fürsten, welcher in längerer Rede antwortete und etwa Folgendes ausführte:

An den eingegangenen Handelsverträgen könne in christlicher Weise, so lange dieselben gelten, nichts geändert werden, obwohl es dann als gerabegu demüthigend für das Parlament war, daß es in wenigen Wochen Fragen von großer Tragweite für die Landwirtschaft durchspräche, ohne sie näher prüfen zu können. Wäre er damals im Reichstage erschienen und hätte frei von der Leber weg geredet, so würde man doch gleichwohl die Abgeordneten Richter und Bebel für bessere Menschen wie ihn angesehen haben. (Stürmische Heiterkeit.) Er könne seinen konservativen Fraktionsgenossen jetzt nur rathen, bei den Wahlen mehr als bisher auf die Vertretung der agrarischen Interessen zu sehen und nicht solche Abgeordnete zu wählen, deren Interessen vorzugsweise in Berlin seien, Leute ohne Palm und ohne Nar (Große Heiterkeit). Auch würde er nie einem Kandidaten seine Stimme geben, der den Wunsch hege, Minister zu werden (Übermal's große Heiterkeit), denn dem liegt sein Interesse nur in der Befolgung seiner Karriere. Ferner würde er sich auch die Frau ansehen, welche mit nach Berlin geht, nur um dort zu wohnen und eine gesellschaftliche Rolle zu spielen; den Mann würde ich auch nicht wählen. (Heiterkeit) Von denen sei nicht zu erwarten, daß sie irgendwelche landwirtschaftliche Interessen mit Energie verfolgen. (Bravo.) Wählen wir also keine Streber, sondern Leute von unserm Fleiß und Blut, welche denselben Regen fühlen, von dem wir naß werden, und sich über denselben Sonnenschein freuen, unter dem unser Korn gedeiht. Halten wir fest an der Interessen-Vertretung und treten wir den Befehlgebern ohne Palm und Nar mit dem Kriegsruf entgegen: „Für Hals und Nar“. Wir müssen zusammenhalten gegen unsere Gegner, die nichtsproduziren, als Befehle. Jeder Staatsminister müßte eine Domäne haben, von deren Ertrag er zu leben hätte. (Große Heiterkeit) dann würde er mehr für die Landwirtschaft bedacht sein. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als den größten Grundbesitzer und den berechtigten und verpflichteten Schutzherrn der Landwirtschaft und aller produktiven Stände.

New-York, 10. Juni. Der hier weilende Herausgeber einer kubanischen Zeitung theilt mit, daß die von Keywest abgegangene Freidreiter in Kuba ein Expeditionscorps von 280 Mann landeten.

Paris, 10. Juni. In dem Manifest, das der Kronprinz Karl Ludwig von Bourbon den Pariser Blättern zugetheilt, um energisch gegen die Theilnahme Frankreichs an den Kieler Festlichkeiten zu protestiren, heißt es wörtlich: „Franzosen! Eine Reife des franz. Geschwaders nach Kiel ist eine unverzeihliche Demüthigung für Frankreich und eine Verschärfung der Schmach des Frankfurter Vertrages. Mein königliches Herz entrüstet sich gegen eine solche Demüthigung der französischen Nation.“

Telegraphische Kursberichte

Table with multiple columns showing telegraphic exchange rates for various locations including Frankfurt a. M., Berlin, and Vienna. Includes sub-sections for 'Frankfurt a. M. (Anfangskurse)', 'Frankfurt a. M. (Schlußkurse I., 2 Uhr 37 Min.)', 'Frankfurt a. M. (Schlußkurse II., 3 Uhr - Min.)', and 'Berlin (Anfangskurse)'.

Amliche Bekanntmachungen.

Die Karlsruhe' Frühlingsmesse betreffend.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß durch Entscheidung des Großh. Ministeriums des Innern auf Antrag des Stadtraths die Dauer der diesjährigen Frühlingsmesse um einen Tag, d. i. bis zum Abend des 12. Juni d. J. verlängert worden ist.
Karlsruhe, den 6. Juni 1895.
Großh. Bezirksamt.
Belzer.

Den Ausbruch der Schweine-seuche betreffend.
Wir bringen zur Kenntnis, daß unter den Schweinebeständen der Gemeinden Daglanden, Welschnenreuth und Zeuzhennreuth die Schweine-seuche festgestellt worden ist.
Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, dieses in den Gemeinden örtlich bekannt zu geben und etwaige Erkrankungsfälle, welche erstmals in der Gemeinde auftreten und den Verdacht der Schweine-seuche nahelegen, unverzüglich hierher und dem Großh. Bezirksarzt anzuzeigen.
Die Kenntnisnahme von dieser Verfügung und die erfolgte Bekanntmachung in der Gemeinde ist sofort zu berichten.
Karlsruhe, den 6. Juni 1895.
Großh. Bezirksamt.
Schupp.

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in der Gemeinde Bruchsal die Maul- und Klauenseuche erloschen ist und die von Großh. Bezirksamt Bruchsal angeordneten Sperrmaßnahmen wieder aufgehoben wurden.
Karlsruhe, den 6. Juni 1895.
Großh. Bezirksamt.
von Bodman.

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in der Gemeinde Bruchsal die Maul- und Klauenseuche erloschen ist und die von Großh. Bezirksamt Bruchsal angeordneten Sperrmaßnahmen wieder aufgehoben wurden.
Karlsruhe, den 6. Juni 1895.
Großh. Bezirksamt.
von Bodman.

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in der Gemeinde Bruchsal die Maul- und Klauenseuche erloschen ist und die von Großh. Bezirksamt Bruchsal angeordneten Sperrmaßnahmen wieder aufgehoben wurden.
Karlsruhe, den 6. Juni 1895.
Großh. Bezirksamt.
von Bodman.

Aufforderung.

Diesingen Personen, welche mit der Bezahlung der Schulden für das Realgymnasium, die Oberrealschule und die höhere Mädchenschule pro 3. Quartal 1894/95 (11. Mai bis 11. September 1895) sich noch im Rückstand befinden, werden hiermit aufgefordert, solche innerhalb acht Tagen anher zu entrichten.
Karlsruhe, den 10. Juni 1895.
Stadt. Schulkasten-Verrechnung.
F. B.
Feiler. 8360

Versteigerungs-Ankündigung.

Gemäß richterlicher Verfügung werden dem Fabrikanten Ludwig Böck und dessen Ehefrau Anna, geb. Stürmer in Karlsruhe die nachverzeichneten Liegenschaften am
Freitag den 28. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Hause Hebelstraße Nr. 7, ebener Erde in Karlsruhe einer öffentlichen Versteigerung zu Eigentum ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
Gemarkung Karlsruhe u. Beiertheim.
R. G. B. XV 3032.
Das am Scharweg unter Nr. 13 einerseits neben Gärtner Friedrich Brehm, andererseits neben Privatm. Christian Bäcker gelegene Grundstück im Flächeninhalt von 7 a 5 qm, nebst dem darauf errichteten zweistöckigen Seitenbau, sammt der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, erworben aus dem Titel des Kaufs- und Zuwachsrechtes.
Geschätzt zu M. 20000
? a 04 qm bito, allda, einerseits Friedrich Brehm, Gärtner, andererseits die Ehefrau des Freiherrn Karl v. Lindenaum in Karlsruhe.
Geschätzt zu M. 2000
M. 22000
Die Versteigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer dahier eingesehen werden.
A. Mühlberg, 28. Mai 1895.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar:
Matthos. 8292

Das am Scharweg unter Nr. 13 einerseits neben Gärtner Friedrich Brehm, andererseits neben Privatm. Christian Bäcker gelegene Grundstück im Flächeninhalt von 7 a 5 qm, nebst dem darauf errichteten zweistöckigen Seitenbau, sammt der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, erworben aus dem Titel des Kaufs- und Zuwachsrechtes.
Geschätzt zu M. 20000
? a 04 qm bito, allda, einerseits Friedrich Brehm, Gärtner, andererseits die Ehefrau des Freiherrn Karl v. Lindenaum in Karlsruhe.
Geschätzt zu M. 2000
M. 22000
Die Versteigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer dahier eingesehen werden.
A. Mühlberg, 28. Mai 1895.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar:
Matthos. 8292

Das am Scharweg unter Nr. 13 einerseits neben Gärtner Friedrich Brehm, andererseits neben Privatm. Christian Bäcker gelegene Grundstück im Flächeninhalt von 7 a 5 qm, nebst dem darauf errichteten zweistöckigen Seitenbau, sammt der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, erworben aus dem Titel des Kaufs- und Zuwachsrechtes.
Geschätzt zu M. 20000
? a 04 qm bito, allda, einerseits Friedrich Brehm, Gärtner, andererseits die Ehefrau des Freiherrn Karl v. Lindenaum in Karlsruhe.
Geschätzt zu M. 2000
M. 22000
Die Versteigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer dahier eingesehen werden.
A. Mühlberg, 28. Mai 1895.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar:
Matthos. 8292

Das am Scharweg unter Nr. 13 einerseits neben Gärtner Friedrich Brehm, andererseits neben Privatm. Christian Bäcker gelegene Grundstück im Flächeninhalt von 7 a 5 qm, nebst dem darauf errichteten zweistöckigen Seitenbau, sammt der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, erworben aus dem Titel des Kaufs- und Zuwachsrechtes.
Geschätzt zu M. 20000
? a 04 qm bito, allda, einerseits Friedrich Brehm, Gärtner, andererseits die Ehefrau des Freiherrn Karl v. Lindenaum in Karlsruhe.
Geschätzt zu M. 2000
M. 22000
Die Versteigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer dahier eingesehen werden.
A. Mühlberg, 28. Mai 1895.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar:
Matthos. 8292

Falk's grosse Menagerie. Haupt-Vorstellung

Zum ersten Male hier während der Messe Karlsruhe's.
verbunden mit Dressur und Fütterung der Thiere finden täglich Nachmittags 4, 6 und Abends 8 Uhr statt.
Niedere Eintrittspreise: 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg., Kinder unter 10 Jahren auf den 1. und 2. Platz die Hälfte. Sitzplätze während der Vorstellung 1 M. 20 Pfg.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
8010*
J. Falk, Menageriebefizer.

Oehler's Stempelfabrik, Karlsruhe, Angartenst. 6
Wegen verhältnismäßig Alleinverkauf für Deutschland u. Schweiz sehe ich mich veranlaßt, den Vertrieb der Neuheit „HORBYSECK“ zu forciren und um diesen billigen Massenartikel bekannt zu machen, eine Parthie unterm Selbstkostenpreis abzugeben.
Es bildet das Ganze: 1. einen eleganten Briefbeschwerer, 2. ist der Griff mittelst Bajonettverschluss eine abnehmbare Petschaft für Siegelack, 3. enthält das Innere: Fächer f. Briefmarken, Federn u. dgl., 4. einen Markenentzucker, 5. eine Kautschukstempel-Einrichtung, 6. 2 Ovalrahmen f. Photographie od. Ansichten, 7. ist der innere Theil unter Geheimschloß u. kann nur v. Eigenthümer geöffnet werden. Viele Anerkennungsschreiben. Preis in eleg. Verpackung M. 2.80. — Illustr. Prospekte geg. 10 Pf. fee. Innerhalb nächster 14 Tage erhält Jedermann beim Kauf obigen Artikels eine Brochüre „Führer durch Strassburg“, sowie eine Eintrittskarte zur Ausstellung gratis! Seltene Gelegenheit!
8767/41

Durchs Schweizerland. Sommerfahrten in Gebirg und Thal.

von Wolbemar Kaden.
Reizon 8. 416 Seiten Text, mit 30 Vollbildern und 138 Textillustrationen nebst 6 Aquarellen unserer ersten Künstler. In prächtvollen Originalleinenband gebunden Preis M. 12.—.
Gera 1895. C. B. Griesbach's Verlag.
Wolbemar Kaden hat durch seine vielgelesenen Schriften über Italien, wir erinnern nur an das große Prachtwerk „Italien“, die „Niviera“, „Wandertage in Italien“, „Dunkle Tage“, „Italiens Wunderhorn“ u. v. a., durch die geniale Leichtigkeit, Neuheit, Farbenpracht und Wärme seiner Darstellungen, sich die Liebe des Publikums in hohem Grade zu erwerben gewußt. Er bot sein Bestes auch in dem großen theuren Prachtwerk „Schweizerland“, das überall lebhaftesten Anklang fand und in vier Sprachen übersezt wurde. Dieses Werk macht er nun heute den weitesten Kreisen zugänglich durch eine Neubearbeitung in handlicherer Form, die aber, was den Hilderschnuck anbelangt, fast die ganze Schönheit des großen Werkes, in den Illustrationen erster Künstler, mit herübergenommen hat. Wer etwas wahrhaft Gebiegenes erwerben oder schenken will, thue es mit diesem Bude, das die Verlags-Verhandlung vornehmst ausgefüllt, aber mit einem Preise angekerkt hat, wie er für solche Werke bislang nicht bekannt war. Wer in aller Welt wohnenden Schweizern wird dies „Schweizerland“ eine willkommene Erinnerung der schönen Heimath sein, dann aber allen, die unser so romantisches Nachbarland kennen oder kennen lernen wollen. Zu beziehen durch alle soliden Buchhandlungen.

Hand-Versteigerung.

Donnerstag den 20. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
wird im Amtszimmer des unterzeichneten Notars — Kaiserstraße Nr. 117 — das zum Nachlaß des Joseph Lipp, Privat dahier, gehörige Anwesen, nämlich:
Das in der Ritterstraße dahier unter Nr. 32 einerseits neben Klaviermacher Jakob Kunz, andererseits neben Werkmeister Adol. Schäfer gelegene dreistöckige Wohnhaus mit Seiten- und Hintergebäuden sammt aller liegenschaftlichen Zugehörde, einschließlich des Grund u. Bodens öffentlich zu Eigentum versteigert.
Die Versteigerungsbedingungen können inwieweit im Amtszimmer des Notars eingesehen werden.
Karlsruhe, den 31. Mai 1895.
C. Fraeulin,
Großh. Notar, 8363/31

Crème-Seife,
14463 Geschlich geschäfte 5.5
anerkant gegen Sommersprossen und zur Erzielung einer hellen und zarten Haut. 50 und 80 Pfg. Eßt nur mit Schutzmarke und Firma Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier bei A. Kiefer, Fris., Kaiserstr. 92 u. L. Haemer, Hof-Fris., Marktpl. 5.

Schlachtpferde
werden zu den höchsten Preisen angekauft. 7737*
J. Falk, Menageriebefizer.
Auf dem Messplatz.

Holzkohlen
empfehlen in Packeten 8220.62
Wihl. Kaltendach, Scheffelstr. 7.
Wiederverkäufer (Spezerei-Handlungen) werden gesucht.

Heirath.
Ein solider, tüchtiger junger Mann, Maler, mit Vermögen, wünscht sich mit einem gut erzogenen katholischen Mädchen mit etwas Vermögen zu verheirathen. Off. unter Nr. 8324 an die Exp. der „Bad. Presse“ 2.2

Zur Fabrikation
und Vertrieb eines patentirten Artikels wird sofort ein stiller oder thätiger Theilhaber mit Kapital gesucht. Gest. Offerten befordert unter Nr. 8365 die Exp. d. „Bad. Pr.“ 2.1

Jagd!
Bahnhofstation in der Nähe von Karlsruhe, 460 ha Feld und Wald (lehterer mit gutem Restand vorwiegend), vergangenes Jahr gänzlich geschont, ist Umstände halber abzugeben. Offerten unter Nr. 8267 an die Exp. der „Bad. Presse“ 4.2

Bürger-Gesellschaft.

(Verein zur Förderung und Hebung der Interessen in der Südstadt.)
Unsere verehrlichen Mitglieder sind auf den morgen Dienstag Abend im Vereinslokal (Rebenaal der Reichshallen) stattfindenden

Vereins-Abend
mit Besprechungen etc. zur zahlreichen Theilnahme freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
NB. Beim Vereinslokal ist eine Regellebahn zur Benützung der Mitglieder.
13988

Verein für Handlungs-Commis von Hamburg
Bezirk Karlsruhe.
Regelmäßige Zusammenkunft jeden Dienstag Abend 8 1/2 Uhr im Bayerischen Löwen, Zirkel und Herrentraßen-Ecke.

!Umsonst!

sind alle Bemühungen der Konkurrenz, die billigste Bezugsquelle für Möbel und Betten!
ist doch nur 5686*
8183Kaiserstr. 8183 Karlsruhe

denn:
kolossaler Umsatz, nur direkter Bezug, Selbstfabrikation von Postlerwaaren, wenig Speise, setzen mich in die Lage, nur gute Möbel bedeutend billiger wie jede Konkurrenz zu verkaufen. — Versandt ohne Emballageberechnung: Auszug aus dem Preiscurant.
Vollständige Betten von M. 70.— an
Seegras-Matrasen „ 8.—
Haar-Matrasen „ 40.—
polirte Schifffoniere „ 29.—
2th. Kleiderchränke „ 25.—
1th. „ 15.—
vol. Schubladen-Kommoden „ 20.—
Garnituren in Blüsch „ 130.—
Büffets „ 80.—
vollst. eigene Zimmer-einrichtungen „ 300.—
vollst. Schlafzimmer-einrichtungen mit Koffhaarmatrasen „ 550.—
Spiegelschränke mit Kristallglas „ 80.—
Dualische „ 15.—
Sophas in all. Stoffen „ 32.—
pol. Waschkommoden mit Marmorauflage „ 38.—
Nachttische „ 6.—
gute Wirthschaftsleper Dugend 36 M. Stroß- und Holzstühle von M. 2.50 an
Blüschvorlagen 1/2 breit „ 14.—
Spiegel „ 2.—
Vorhangleisten „ 1.—
Hohefeine Einrichtungen stets auf Lager billig!
Hotels und Anstalten gewährt bei größerem Bedarf noch Extra-Rabatt.

Jul. Weinheimer.

Hix! Stempel-Neuheit.
Jedermann's eigene Druckerei! Ziffern, Namen, ganze Sätze Linien u. s. w. in erstaunlicher Anzahl herstellbar, z. B. 1000 Etiquetten, in 5 Minuten fertig, würden nur auf 14 Pfg. kommen. 8368

Oehler's Stempelfabrik
Angartenstrasse 6.
Illustrirte Preisliste Nr. 21 über Gummi-Baaren erschien eben. Versandt gratis. 8276*

E. R. Oschmann,
Konstanz 46.

Wirthschaft-Gesuch.
Eine gutgehende Wirthschaft wird sofort oder später in Zapf oder zu pachten gesucht.
Offerten unter Nr. 8358 beliebe man an die Expedition der „Bad. Presse“ zu richten. 3.1

Zu kaufen gesucht.
Eine gebrauchte Bandsäge, mit Hand- und Fußbetrieb, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sind in der Exp. der „Bad. Pr.“ abzugeben unter Nr. 8228. 2.2

Zu verkaufen.
Ein größeres Anwesen, ganz oder getheilt, nahe des Bahnhofes, 1 Stunde von Karlsruhe gelegen, ist billig zu verkaufen. Näb. unter Nr. 8362 in der Exp. der „Bad. Presse“ 3.1

Pianino
kreuzsaitig, Eisen-Konstruktion, schöner, toller Ton, sehr billig zu verkaufen unter fünfjähriger Garantie: Kupperrstraße 2, 2 Treppen hoch. 7870

Kummtstock,
ein gut simetrisch gearbeiteter, nicht billig zum Verkaufe bei 8269.62
Wihl. Ruf, Sattlermeister, Mühlburg.

Ein Kissen-Divan,
ganz neuer, ist billig zu verkaufen. 8366
Grenzstraße 9.

Stellen finden.
Installateur-Gesuch.
Zwei Installateure für Gas- und Wasserleitungsanlage können sofort eintreten bei Rudolf S. Nies, Karlsruhe, Waldstr. 89.

Ein Schweizer,
der mit dem Füttern und Melken der Kühe bewandert, findet sogleich Stelle.
8337.21 Kronenstr. 33.

Ein fleißiges Mädchen,
das mit guten Zeugnissen versehen, in allen Hausarbeiten erfahren ist und etwas Kochen kann, wird auf's Ziel gesucht. Näb. unter Nr. 8009 in der Exped. d. „Bad. Presse“.

Arbeiterinnen
und Lehrmädchen werden gesucht.
8369
Liffingstraße 7, 2. St.

Kochfräulein,
welches Lust hat, das Kochen zu erlernen, kann in Nähe eintreten. 8361
Gasthaus z. goldenen Krappen.

Bügelunterricht.
Mädchen, welche in einem Monat bei täglichem Unterricht das Bügeln gründlich erlernen wollen, können sofort eintreten. 8261.22
Frau Nettchen Nies.
Gute Stellung schnell überall hin. Jedermann vorzuzieh. Postkarte Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend.

Zu vermieten.
Wohnung.
In einer Antistadt des badischen Oberlandes ist eine in hübscher Lage befindliche Wohnung von 3 Zimmern mit Küche, Keller u. Speicher (Gas- und Wasserleitung) unter günstigen Bedingungen an eine alleinstehende Dame oder kinderlose Familie baldigt zu vermieten. Off. an die Exp. der „Bad. Pr.“ unter Nr. 8118 erb. 3.8
Mualienstraße 34, 1 Treppe hoch, sind zwei fein möblirte, freundliche Zimmer (Wohn- und Schlafzimmern) auf 12. Juni zu vermieten. 8234.32
Zwei schöne unmoblierte Zimmer an einen einzelstehenden soliden Herrn sofort oder später billig zu vermieten bei W. Dinkel, Waldstraße 33. 8359.31

Mieethgesuche
Wohnungs-Gesuch.
Eine Wohnung von 2 kleinen Zimmern oder 1 Zimmer mit Alkov, Küche und Zugehör wird von einer kleinen Familie (2 Pers.) auf 1. oder 23. Juli im östlichen Stadttheil gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2345 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.
Zimmer gesucht per 15. Juni im östlichen Stadttheil von einem jungen Herrn. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 8367 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb
In der Nähe vom Bahnhof

kleine Werkstatt
möglichst mit Betriebskraft zu mietben gesucht. Gest. Offerten befordert unter Nr. 8364 in der Exp. d. „Bad. Pr.“ 2

